

# Jonglieren: Abenteuer für Jung und Alt

**Uelzen.** „Das frage ich mich ja auch, was der so macht“, witzelt Wilhelm Johannes, ehemaliger Schulleiter der Pestalozzi-Schule. „Loslassen“ sei nun seine Aufgabe, und so wie er seine Vorbildfunktion gegenüber Schülern und Mitarbeitern immer sehr ernst genommen hat, will er auch hier Vorbild sein. Anderen zeigen, wie man loslässt, um der jüngeren Generation die Chance zu lassen, Funktionen und Posten zu bekleiden. „Damit die angemessen Raum haben die Zukunft für sich und ihre Kinder zu gestalten.“

Trotzdem wundert sich Wilhelm Johannes am Ende eines Tages, einer Woche oder eines Jahres, was er alles geschafft hat. Denn immerhin betreut der Initiator der „Dreilinger Sport Jongleure“ noch drei Übungsgruppen jede Woche. „Ich will etwas Sinnvolles tun, das mir auch Spaß macht.“

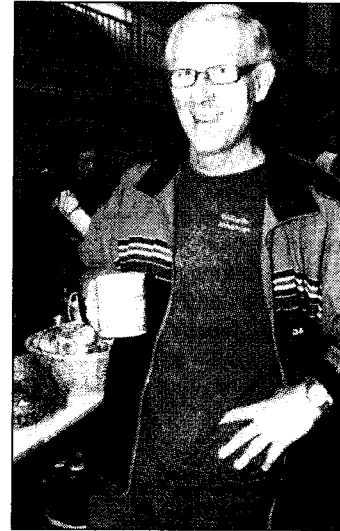
Er wollte immer schon Lehrer werden und als er nach seinem Studium auf Jobsuche war, brauchte man ihn an der „damals noch Sonderschule“ und bot ihm die Gelegenheit, eine entsprechende Weiterbildung zum Sonderpädago-

gen zu absolvieren. Immer wieder nutzte er Gestaltungsspielräume, um auf unkonventionellen Wegen, „seinen Schülern das zu geben, was sie am meisten brauchten – das Gefühl mit eigenem Einsatz etwas erreichen zu können und Anerkennung dafür“.

Trotzdem verfolgt er die Entwicklung der Schule und insbesondere der Förderschule mit großen Interesse.

„Schülerinnen und Schüler mit ihren Bedürfnissen sollten bei allen Veränderungen im Mittelpunkt der Überlegungen stehen.“ Dafür werden viele gute Lehrer mit viel Kraft, Zeit und Herz für Kinder benötigt. Der vieldiskutierte Ort der Beschulung sei dabei eine nachrangige Frage.

Mit seiner Initiative, das Jonglieren im Kreis Uelzen als Sport zu etablieren, hat er noch viel mehr erreicht, aber auch noch weitere Pläne. Das Jonglieren, „auf das ich so schicksalhaft gestoßen bin“, erklärt er schon fast demütig, stehe als Stichwort für so viel Positives. „Wer sich dem Sport stellt, tut gleich doppelt Gutes für sein Gehirn und für den Körper.“ Ebenso wie beim Tanzen helfe es dem Ge-



**Wilhelm Johannes aus Dreilingen, Initiator der „Dreilinger Sport Jongleure“.** Foto: Jansen

hirn fit zu bleiben.

So erschließt sich für Wilhelm Johannes „ein neues Abenteuer“, weil sehr viele Erwachsene und auch ältere Menschen das Jonglieren erlernen wollen. Generationenübergreifende Projekte und Angebote rücken in sein Blickfeld.

Menschen und Aktivitäten zusammenbringen, die sich gegenseitig bereichern, ist in seinem Leben ein starkes Motiv. So wie bei einem aktuellen Projekt „Walk op Platt“, die Freude am Laufen und

dem Plattdeutschen zusammengefunden haben, könnte auch das Jonglieren „gemeinsame Lebenswelten“ für jüngere und ältere Menschen schaffen, die sich zur Basis für neue Mehrgenerationenkonzepte entwickeln.

Das Leuchten in den Augen der Teilnehmer, wenn sie ein weiteres Übungsziel erreicht haben, sei unbeschreiblich sagt er und sporne ihn an, sich weiterhin einzusetzen, wo er gebraucht wird. In der Kommunalpolitik, eine weitere Leidenschaft des 63-jährigen Pensionärs, sah er keinen Sinn mehr. „Wenn ich beim Einrad in die Pedale trete und sich nichts bewegt, steige ich ab.“ Noch hadert er mit der Entscheidung, zwei Mandate zurück gewiesen zu haben, aber „ich sah keinen Sinn mehr darin, mich für eine zukunfts-trächtige Entwicklung der Gemeinschaft einzusetzen, wenn auf der anderen Seite, großzügig Raum für Individualinteressen verschwendet wird.“

Nach 20 Jahren Kommunalpolitik, „da kann ich auch mal loslassen.“ Trotzdem will er sich weiterhin für jegliche Bestrebungen einsetzen, die „unsere Demokratie sicher stellt.“

**Angelika Jansen**